

des Klosters. — Zum Schluß sei hingewiesen auf die Buchanzeigen, die nach dem Willen der Hg., bei genügender Beteiligung der Verlage, eine Ergänzung zur International Medieval Bibliography im Bereich der selbständigen Publikationen werden sollen. B. F.

---

Humanismusforschung seit 1945. Ein Bericht aus interdisziplinärer Sicht (Deutsche Forschungsgemeinschaft. Kommission für Humanismusforschung. Mitteilung 2) Boppard 1975, 218 S. — Der Band enthält sechs Forschungsberichte: August Buck, Der italienische Humanismus (S. 11—40); Robert Stuppelrich, Humanismus und Reformation in ihren gegenseitigen Beziehungen (S. 41—58); Otto Herding, Über einige Richtungen in der Erforschung des deutschen Humanismus seit etwa 1950 (S. 59—110; beschränkt sich im wesentlichen auf deutsche Arbeiten). Besonders hervorzuheben sind die Beiträge der Naturwissenschaftler, vor allem der von Fritz Krafft, Renaissance der Naturwissenschaften — Naturwissenschaften der Renaissance. Ein Überblick über die Nachkriegsliteratur (S. 111—183), mit einer Fülle von Literaturhinweisen. Ergänzend dazu schreiben Rudolf Schmitz über „Pharmazie und angewandte Naturwissenschaften in ihrer Beziehung zum Renaissance-Humanismus“ (S. 185—191) und Charles Lichtenhaeler über „Grundsätzliche Schwierigkeiten in der medizinischen Humanismusforschung (Statt eines Forschungsberichtes)“ (S. 193—197). — Leider sind nur die Beiträge von Buck, Krafft und Schmitz durch jeweils getrennte Register erschlossen. W. S.

---

Ludger Kerksen, Das Interesse am Mittelalter im deutschen Nationaldenkmal (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 8) Berlin-New York 1975, de Gruyter Verlag, 202 S., DM 78. — Der Vf. dieser bei Karl Hauck entstandenen Münsteraner Dissertation (1972) beschreibt das Nationaldenkmal als ein Phänomen, das „zur Verherrlichung der Nation“ diene und demzufolge „nicht nur Wahrzeichen und Sinnbild, sondern darüber hinaus Stätte eines nationalen Kultes sein“ sollte (S. 7). Als Bezugspunkte des Interesses am Nationaldenkmal im 19. Jh. treten dabei neben religiöse Grundvorstellungen nationale Hoffnungen und Erwartungen (S. 12). Der Vf. geht die Analyse dieses vielschichtigen Problems exemplarisch an: Verbunden mit sorgfältiger Quellenanalyse stellt er den Kölner Dom, die Wartburg, das Hermannsdenkmal, die Denkmäler auf der Hohensyburg und an der Porta Westfalica sowie auf dem Kyffhäuser, die Externsteine und schließlich die Walhalla Ludwigs von Bayern in ihrem Charakter als Nationaldenkmäler dar. Überzeugend wird nachgewiesen, daß das MA für das 19. Jh. die „Blütezeit des christlich-abendländischen Geistes“ (S. 156) war, der man nachzueifern bemüht war (S. 41). Kerksen vermag diese Zusammenhänge insbesondere an dem Beispiel des Kölner Doms einsichtig zu machen (S. 16—48). Die Erneuerungshoffnung der Nation fand ihren Ausdruck in der Vollendung des großen Doms am großen Strom (1842—1880), dessen „dreifache Funktion als Symbol des Reiches, Heimstätte der Kunst und Kirche der Nation sichtbar wird“ (S. 19). — Nach Th. Nipperdeys typologisch aufgebaute Arbeit über „Nationalidee und Nationaldenkmal in Deutschland im 19. Jahrhundert“ (HZ 206, 1968, S. 529—585) und H. Bockmanns Untersuchung der Marienburg (1972; s. DA 31, 233) sind Kerzens exemplarische Analysen ein weiterer verdienstvoller Schritt auf dem Wege zur Erforschung der Nationaldenkmäler. Seine Arbeit ist deshalb für den Mediävisten gleichwie für den Neuzeithistoriker interessant.

Lutz v. Padberg